

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1866**

3.3.1866 (No. 18)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926477)

# Braker Anzeiger.

N<sup>o</sup>. 18.

Sonnabend, den 3. März.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 2½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

## Dunkle Gaben.

Novelle von Claire von Glümer.

„Seltsam ist Propherentief,  
Doppelt seltsam was geschieht.“

I.

Im Norden des Münsterlandes, auf einer der fruchtbarsten Bodenerhebungen, die infelst- artig aus dem Moore aufsteigen, liegt das alte Saarbhusen, Stammort der Familie gleichen Namens.

Es ist ein westphälisches Geböft. Ein Erdwall, den prächtige Eichen und Buchen krönen, umschließt das Ganze. Die einzelnen Felder, Obstgärten und Weideplätze sind wiederum durch grüne Hecken abgegrenzt. Dazwischen liegen die strohgedeckten Kotten der Tagelöhner, der Oekonomiehof mit Scheuern und Ställen, und als Beherrscher des kleinen Reiches, das Herrenhaus mit seinem schattigen Garten, dem sich ein Fichtenwäldchen anschließt.

Dies Herrenhaus, in der Umgegend das „Saarbhuser Schloß“ genannt, besteht aus einem viermüschigen zweistöckigen Mittelbau und zwei Eckpavillons mit hohen, spitzigen Dächern. Es ist ein altes, unförmiges Gebäude. Nach dem Garten zu haben Kletterrosen und Trompetenblumen seine grauen Mauern bis zum Dache überzogen, und vor der Thür des Gartensaales liegt eine breite Terrasse, an deren Fuß sich ein hübsches Blumenparterre hinzieht. Nach der Hofseite dagegen zeigt die schwerfällige, von dem steilen Dache gleichsam erdrückte Facade keinen Schmuck als das Wappenschild über dem Eingange. Aber gasklich nimmt die weite Vorhalle den Eintretenden auf, und von der breiten Treppe mit schwerem, gekrümmten Geländer, die von hier in die obere Etage führt, bis zu dem letzten Dachstübchen, ist Alles bequem, fest und einfach, wie die Lebensweise seiner Erbauer.

An einem schönen Augusttage, zu Anfang der vierziger Jahre, war dies ernste, alte Haus zur Geburtstagsfeier des Gutsheeren freundlich aufgeputzt. Auf dem Thürschwen des Mittelbaues und auf den Dächern der Eckpavillons flatterten Rabanen in Blau und Weiß, den Wappenfarben der Familie. Napfen von Eichenlaub und Haide umkränzten, Thüren, Fenster und Wappenschilder. Die Vorhalle war in eine Laublaube, die Dreifachthür in einen Tansaal verwandelt — und unter den beiden Linden im Hofe standen Tische bereit, an denen die Gutsangehörigen bewirthet werden sollten.

Der erste Act der Feyer war bereits vorüber. Nach altem Brauch waren die Knechte, Mägde und Tagelöhner, die Schulkinder des nahen Kirchdorfs mit dem Lehrer an der Spitze, der Feldhüter, der Nachtwächter, die Armen aus stundenweitem Umkreise zusam-

mengekommen, den Herrn zu beglückwünschen — aber als sie das Haus verließen, geschah es nicht mit zufriedenen Gesichtern. Herr von Saarbhusen hatte sie mit erzwungener Freundlichkeit empfangen, mit steigender Ungebuld angehört und so häufig verabschiedet, daß sie mit einem Gefühl der Kränkung davongingen.

Wie so ganz anders war es gewesen, als der selige Herr noch lebte! Der hatte bei solchen Gelegenheiten einen Jeden von ihnen wie einen Freund begrüßt, nach seinen Angelegenheiten befragt, und — wie es gerade nöthig war — den Einen getröstet, den Andern berathen, den Dritten bescholten. Der jetzige Herr that nichts von Alledem! Er hatte kein Herz für sie. Als Fremder stand er unter ihnen, obwohl er in ihrer Mitte geboren war und den größten Theil seines Lebens auf Saarbhusen zugebracht hatte. Sie wußten das längst — aber es kränkte sie immer aufs Neue, wenn es so schroff wie heute hervortrat.

Auch Herr von Saarbhusen war in unbehaglicher Stimmung. Er hatte sich in seinem Arbeitszimmer, wohin er vor den un- bequemen Erdzungen geflüchtet war, an den Schreibtisch gesetzt — aber zur Arbeit fehlte ihm die Sammlung. In den Sessel zurückgelehnt, that er hin und wieder einen Zug aus der Cigarre, die er in der schön geformten Rechte hielt.

Der feingebaute Mann mit dem ernsten blassen Gesicht, der hohen, von spärlichem, schon ergrauendem Haar umrahmten Stirn, der tiefen Falte zwischen den Brauen, den müden Augen und dem halb eigensinnigen, halb factisiuschen Munde sah mehr einem überwachten, nervösen Stubengelehrten, als einem westphälischen Landadelmann ähnlich. Die Empfindung des Mißverhältnisses zwischen seinen Neigungen und seiner Lebensstellung war es auch, die in diesem Augenblicke auf ihm lastete.

„Fünfzig Jahre alt geworden“, sagte er in Gedanken zu sich selbst; „fünfzig Jahre alt und nichts erreicht! Nichts in der Wissenschaft und nichts im praktischen Leben. In der Umgebung, die jene verlangt, fehlt mir die Muße und in diesem legen mir auf Schritt und Tritt Dummheit, Herkommen, Eigennuß und Eigensinn unbesiegbare Hindernisse in den Weg.“

Er war so tief in seine Grübeleien versunken, daß er das Eintreten seiner Tochter nicht bemerkte. Mit leichten, auf dem Teppich unhörbaren Schritten kam sie näher — dann blieb sie stehen und betrachtete des Vaters dieses Gesicht mit unklüßiger Miene.

Sie war ihm sehr ähnlich; freilich mehr in den Formen, als in Färbung und Ausdruck. Von ihm hatte sie die hohe, schlanke Gestalt, die feinen Züge, die schön gezeichneten, nur viel helleren Braunen. Auch die Augen hatten ein helleres, fast zu helles

Blau. Das Haar, das sie in schweren Flechten franzartig um den Kopf geschlungen trug, war vom hellsten Blond. Dazu die durchsichtige Weiße der Haut, die Lässigkeit der Haltung und sein unbeschreibliches Etwas, das wie ein Schatten auf dem jungen Wesen lag. Man hätte sie einer Blume vergleichen können, der es an Sonne gefehlt hat.

Der Vergleich traf aber nur zu, so lange sie ruhig war; sobald sie sprach, rötheten sich die Wangen, die Augen leuchteten, der Schatten verschwand, das gesenkte Antlitz richtete sich empor und in Ton und Mienen lag eine Entschiedenheit, ein spielender Uebermuth, der diesem blonden, blaffen, elfenhaften Geschöpf einen eigenthümlichen Reiz verlieh.

Auch jetzt ging diese Verwandlung mit ihr vor, als sie, wie mit einem plötzlichen Entschluß, dem in sich Versunkenen näher trat.

„Stör ich, lieber Vater?“ fragte sie.

Herr von Saarbhusen blickte auf.

„Du bist's, Isabella — komm nun, es ist einmal der Tag der Störungen! gab er verdrießlich zur Antwort.“

Sie ließ sich nicht einschüchtern, setzte sich auf den Stuhl, der neben dem Schreibtische stand, und sagte:

„Ich habe eine Bitte, die Du freundlich anhören und vor allen Dingen erfüllen mußt. Vergiß nicht, Papa, daß Dein Geburtstag ist.“

„Ohne Umschweife, Kind!“ fiel Saarbhusen ein.

„Nun denn, lieber Vater. Endens Kätzin ist eben bei mir gewesen, mit ihren vier Kindern, Alle sauber gewaschen und angezogen, wie sich's an Deinem Geburtstage schickt, aber wie sich's gar nicht schickt, mit verwirrten Augen und schwerem Herzen. Du hast Heinrich Lude den Dienst gekündigt...“

„Laß das, Isabella, das sind meine Sorgen“, fiel ihr Saarbhusen abermals in's Wort.

Sie beachtete die Unterbrechung nicht.

„Er ist kein so braver Mensch, ein so treuer Knecht“, fuhr sie in ernstem Tone fort. „In den Wundercuren, die Dich verdrießen, treibt ihn nur der Wunsch, den Kranken beizustehen — er nimmt keinen Pfennig dafür. Soll ich nun sein Erbarmen zum Unglück gereichen, soll er um eines kleinen Ungehorsams willen sein Brot verlieren?“

„Wenn kleinen Ungehorsam nennst Du das!“, fuhr Saarbhusen auf und die Falte zwischen seinen Brauen wurde tiefer. „Wegreife doch, daß die Arbeit meines ganzen Lebens in Frage kommt! Seit ich hier Herr bin, habe ich Alles aufgegeben, dem Aberglauben zu steuern. Ich habe die Schule verbessert; ich habe vernünftige Lehrer und Seelsorger hierher gezogen; ich halte den Leuten Arzt und Apotheker und soll nun das Wundbesprechen und Fieberwegbeten in meinem eigenen Hause ausüben sehen! —

Ich muß gestehen, Isabella, es überrascht mich nicht nur, es schmerzt und erschreckt mich, daß Du in dieser Sache gegen mich Partei nimmst. Von Dir hoffte ich verstanden zu sein."

"O, ich weiß, daß Du bei Deiner Strenge die besten Absichten hast," erwiderte das junge Mädchen: „aber dies eine mal sei nachsichtig, ich bitte Dich! Um der Kinder willen, lieber Vater."

„Der Heinrich wird schon Arbeit finden,“ antwortete Saarfusen. „Bis dahin magst

Du die Familie unterstützen, so viel Du willst. — Du weißt, ich beschränke Dich nie in solchen Dingen. Vom Hofe müssen sie aber und das so bald als möglich. Kein Wort mehr, Isabella! Wenn ich diesmal nachgebe, sind mir für alle Zeiten die Hände gebunden. Aber so seid Ihr Drauen: unlogisch im Denken, inconsequent im Handeln. Die verständigste unter Euch ist immer bereit, einer Aufwallung des Augenblicks Recht und Vernunft zum Opfer zu bringen."

(Fortsetzung folgt.)

Am 28. Febr. ist der Schiffscapitain J. H. Ahlers von Eickfeth wegen Erschleichung der Musterung als Capitain des Obenbürgischen Schiffes „Diedrich“ für eine Meile in anfer-europäische Gewässer, während derselbe nur be-fugt ist, als Capitain auf europäischen Ge-wässern zu fahren, vom Polizeigerichte (ohne Schüssen) in eine Geldstrafe von 25 Thaler und Kosten verurtheilt.

Gesetz vom 13. April 1864.

### Amts-Gericht Brake.

Als Vormünder resp. Curatoren sind bestellt im December 1865  
Februar 1866.

Vbere Nr.	Datum der Bestellung			Der Vormundschaft resp. Curatoren		Bezeichnung der Vormundschaft resp. Curatel
	Tag	Monat	Jahr	Namen	Wohnort	
1	6.	December	1865	Schröder, Claus, Hausmann	Hammelwarder Moor-Sandfeld	Joh. Heinrich Basing zu Sandfeld — Curatel wegen Geisteschwäche.
2	30.	"	"	Strenge, Hinrich, Schifferheider	Hammelwarden	Johann Diedrich Ernst Schewe (sive Schäfe) früher zu Oberhammelwarden — Curatel wegen Abwesenheit.
3	13.	"	"	Wedemeyer, Eilert Lud., Hausmann	Silberfeld	Hausm. Reinhard Folkens zu Silberfeld — Curatel wegen Verschwendung.
4	20.	"	"	Stubbe, Joh. Diedrich, Schleusenwärter	Brake	Johann Friedr. Stubbe's zu Brake (Klipptanne) minderjähr. Kinder.
5	21.	"	"	Syamen, J. Kemmers, Kaufmann u. Bäcker	Brake	Schiffs-Capitain Harm Gerdes Julius' a. Brake minderjähr. Kinder.
6	27.	"	"	Vielefeld, Georg Friedr. Ludolph, Tischlermeister	Boitwarden	Johann Anton Keiners' Tischlers zu Boitwarden minderjähr. Kinder.
7	30.	"	"	Freels, Diedrich, Schuster und Kötter	Außenbeich	Johann Gerhard Speckmann's zu Harrierwurp minderjähr. Kinder.
8	30.	"	"	Syassen, Heinrich, Gastwirth und Bäcker	Hammelwarden	Johann Friedr. Schäfe's zu Brake minderjährige Tochter.
9	18.	Januar	1866	Koopmann, Carl Jacob Anton, Postspediteur u. Rechnungssteller	Ovelgönne	Johann Friedr. Wehlau, Schuster zu Brake, minderjährigen Kinder.
10	24.	"	"	Hagens, Wilh. Georg, Schiffs-Baumeister	Oberhammelwarden	Johanne Dorothea Moritz's von Oberhammelwarden unehel. Tochter.
11	24.	"	"	Beckhusen, Bernh. Ger-hard, Schustermeister	Hammelwarder-Moor Außenbeich	Johanne Gesine Gerhar-dine Beckhusen unehelicher Sohn.
12	31.	"	"	David's, Johann Edo, Maler	Brake	Johann Hinrich Bierich's aus Brake minderjähr. Tochter.
13	31.	"	"	Röntgen Wwe., Anna Elisabeth, geb. Kreiboom	Brake	Joh. Friedrich Christian Röntgen's zu Brake min-derjähr. Kinder.
14	31.	"	"	Währmann, Berend Gerhard	Brake	Johann Ernst Währmann's aus Brake minderjährige Kinder.

### Homöopathie.

Als wir unsern Artikel unter obiger Rubrik in No. 15. d. Bl. veröffentlichten, sagten wir am Schlusse desselben, daß wir nicht gewillt seien, auf eine Polemik mit den Anhängern der Homöopathie einzugehen. Wir gaben diese Erklärung nicht aus dem Grunde, wie Herr Doctor Schülfer meint, uns ein Armuthszeugniß anzustellen, — sondern in gerechter Würdigung der Gefahr, der wir mit einem solchen Vorhaben die Leser dieses Blattes aussetzen würden, — der Gefahr nämlich, mit Artikeln über Homöopathie überschwemmt zu werden. Daß unsere Furcht Grund hatte, beweisen die No. 16. und 17. d. Bl. Da haben wir nicht weniger als drei Entgegnungen, und wer weiß, wie viele noch auf dem Stapel sind!

Wir dürfen der verehrlichen Redaction nicht zumuthen, die Beantwortung jedes dieser, wahrhaftig nicht in Hochpotenzen verabreichten Entgegnungen aufzunehmen. Wir wollen ihr nur nebenbei den Rath ertheilen, Hrn. D. als Mitarbeiter zu engagiren, denn da nach seiner Ansicht die kräftigsten Artikel die beste Reclame für ein Blatt bilden, so würde, nach der Probe, die er in dieser Hinsicht geleistet, die Abonnentenzahl des „Braker Anzeigers“ mit einer solchen Maßregel bedeutend zunehmen.

Wir wollen nur eine kurze Charakteristik des Artikels von Hrn. Dr. Schülfer zu geben versuchen. — Dem Herren D. und A. erlauben wir gern, ihren Theil daraus zu entnehmen, denn abgesehen von den Fragen, die diese beiden Herren über die Wirkung von Wuthgift u. s. w. stellen (wobei sie nur übersehen, daß diese Gifte durch directe Uebertragung in das Blut wirken), reiten alle Homöopathen auf der Theorie von dem „Miasma“ herum. Daß diese Theorie übrigens bei dem vorjährigen Ausstreiten der Cholera einen bedeutenden Stoß erlitten, indem deren weitere Verbreitung durch Reisende nachgewiesen wurde, wollen wir nur nebenbei erwähnen. Herrn A. möchten wir noch fragen, ob Arsenik, Belladonna, nux vomica und viele andere Sachen, welche die Homöopathen mit Vorliebe als Medicin verabreichen — keine Gifte sind?

Rehen wir nach dieser Abweichung zu unserer gestellten Aufgabe zurück.

Sie, geehrter Herr Doctor, werden aber schwerlich erwarten, daß wir auf die im Eingange Ihres Artikels enthaltenen Schmeicheleien, (Unwahrheiten, mit Schmutz bewerfen, Schwähungen u. c., die Sie uns nachzuweisen, nicht mal versuchen), eingehen werden. Wir können Ihnen indeß nicht verhehlen, daß wir mit Erstaunen von einem gebildeten (wenigstens gebildet sein wollenden) Manne eine solche Sprache vernahmen.

Sie bestreiten unter Andern unsere Behauptung, daß das Heilssystem der Homöopathen hauptsächlich auf dem Glauben an dasselbe basirt — um nicht zu sagen speculirt. Damit beweisen Sie aber, daß dies nicht der Fall? Sie stellen drei Fragen, von denen Sie selbst eingestehen, daß nach dem jetzigen Standpunkt der Naturwissenschaften weder Sie, noch irgend ein Mensch im Stande ist, dieselben zu beantworten! Und doch leiten Sie daraus die Nichtigkeit und Unantastbarkeit der homöopathischen Heilmethode ab! Gehört dazu nicht ein starker Glaube? Es wird von den Homöopathen behauptet, daß ein Mittel (in homöopathischer



Verdünnung) seiner Geringfügigkeit wegen durchaus keine Wirkung (weder für noch gegen) habe, wenn es nicht das gegen die zu behandelnde Krankheitsform geeignete Specificum enthalte; sei dies aber der Fall, d. h. enthalte es das bestimmte Specificum, dann wirke es unbedingt! Gehört dazu nicht Glaube, um solche Gegenstände zu vereinbaren?

Ferner sagen Sie, geehrter Herr Doctor, ein jetziger homöopathischer Arzt verordne seinen Patienten gar keine Diät! — Also **gar keine Diät!**? Sie erlauben also Ihren Patienten, zu genießen, was ihnen beliebt? — Wir wollen zu Ihrer eigenen Ehre glauben, daß Sie diesen Anspruchs unbedacht gethan!

Was Ihren Vergleich der Allopathie mit Kleinsachen und der Homöopathie mit Chauffeen oder gar Eisenbahnen betrifft, so erlauben Sie wohl, daß wir dasselbe mit Stillschweigen übergehen, da unser „individuelles Fassungsvermögen“ (wie Herr A. sich ausdrückt) nicht der Art ist, eine der Homöopathie günstige Deutung darin zu finden.

Und nun lebt wohl, Ihr Herren! Möge Ihnen das „individuelle Fassungsvermögen“ nicht abhanden kommen; wir für unsern Theil wollen unserer „subjectiven Abneigung“ die Nachtmilch aufsetzen und sie in Schlaf lullen, damit sie nicht wieder einen Sturm hervorrufe.

### Vorschuss-Verein zu Brake.

Uebersicht der Cassenbewegungen im Monat Februar 1866.

Einnahme.

	Courant	⊥
Cassenbestand 1. Februar 1866	1160	19 —
Zurückgez. Vorschüsse u. Darlehen	19372	3 1
Einlagen	8797	6 8
Zinsen	107	5 7
Stammanteile	7	25 —
Verchiedenes	18	15 1

Ausgabe.

Gegebene Vorschüsse u. Darlehen	13697	17 6
Zurückgezählte Einlagen	13503	13 3
Zinsen	3	25 11
Ausbezahlte Dividende	7	—
Verchiedenes	370	23 11

Cassenbestand 1. März	1880	23 10
E. H. Bauch. Director.	Ed. Klostermann. Cassirer.	

### Vermischtes.

Ein richtiger Schwundel. Eine nicht sehr erbauliche Einsicht in die Berliner Miethsverhältnisse giebt die nachstehende Anekdote: An zwei bekannte Abgeordnete erging kürzlich von einem armen Webermeister der Pallasadenstraße, der mit zahlreicher Familie gesegnet ist, ein dringendes Bittgesuch um eine Unterstützung. Diese wurde denn auch gewährt, und die Frau des Einen begab sich mit Geld und Kleidungsstücken an Ort und Stelle, um vom Thatbestand sich persönlich zu überzeugen. Die Noth war in der That groß und die Frau des Abgeordneten bedauerte, nicht auch gleichzeitig für die nächstfällige Miete sorgen zu können. Da wurde ihr die naive Antwort: Miete ist nicht! Wir wohnen hier Alle umsonst. So wie die Miete fällig ist, quittirt gleich am ersten Tage der Wirth, der weiter nichts beabsichtigt, als sein Haus zu verkaufen. Dem Käufer wird nun das Einzahlungsbuch vorgelegt, das Haus bringt so und so viel pünktlich eingehende Mieten — und alsbald wird der Kauf abgeschlossen. Das nächste Quartal öffnet dem Käufer die Augen, der, will er wieder zu seinem Gelde kommen, es dann gerade so macht, wie sein Vorgänger, um

einem abermaligen Käufer ebenfalls Sand in die Augen streuen zu können.

C. v. d. Decken in Afrika todt. Aus Zellerfeld wird der „Ztg. f. Nordd.“ Mittheilung gemacht aus dem dorthin gelangten Schreiben des Tischlers Hermann Brindmann aus Zellerfeld, welcher an der Expedition des Herrn v. d. Decken Theil genommen hat. Das Schreiben aus Zanibar vom 10. December v. J., bestätigt die schlimmsten Befürchtungen. Demselben zufolge ist es mit der Expedition zu Ende. Der Correspondent schreibt: „Von der Ausrüstung ist Alles verloren; was nicht in's Wasser geworfen, ist von den Regen geraubt. Baron v. d. Decken ist nebst dem Dr. Lind auf Befehl eines Somali-Sultans in Wedera niedergestochen. Nachdem ihnen die Hände auf den Rücken gebunden und sie in Wedera zur Schau umhergeführt waren, wurden sie an den Zubafuß getrieben, und hier der Mord zuerst am Baron und dann an Lind vollzogen. Die Leiber wurden in den Fluß geworfen. Die Expedition soll mit diesem Sultans längere Zeit befreundet gewesen sein. Der Rest der Expedition, bestehend aus: Capitain v. Schlit, Deppe aus Göttingen, Bremer aus Merseburg, Thies aus Oldenburg und Tischler H. Brindmann aus Zellerfeld, werden mit dem Hamburger Schiff „Canton“ im Monat April nach hier zurückkehren.“

Unglückliche Verwechslung. In Hornhausen, einem sehr großen Dorfe bei Oschersleben, hat die Verwechslung zweier Postpakete zu höchst traurigen Folgen geführt. Es waren daselbst am 4. Februar in der Postexpedition 2 Kisten aus Magdeburg eingetroffen, die außer der übrigen Signatur jede noch die Nummer 390 führten und deren eine für einen Seifenfieber bestimmt war. Durch Verwechslung kam diese in die Hände des andern Adressaten, des Nachwächters Pasemann. Ohne sich zu überzeugen ob die Kiste von seinem Sohne, der in Magdeburg in Garnison steht, kommt, und ohne den Brief zu lesen, öffnet Pasemann die Kiste, in welcher sich eine versiegelte, mit einer klaren gelben Flüssigkeit angefüllte gläserne, 3/4 Quart haltende Flasche fand, und in der Meinung, sein Sohn habe ihm durch Uebersendung eines guten Schnapses eine Freude machen wollen, trinkt er davon, läßt seinen dazu kommenden Sohn, sowie mehrere Bekannte, schließlich ihrer neun, trinken. Nicht lange aber, so empfanden sie von dem Getränken eine ganz andere Wirkung, als sie erwarteten, und mußten sich bald Alle davon überzeugen, daß sie etwas ganz anderes als Branntwein getrunken hatten. Welcher Art der Inhalt der Flasche, welche für den Seifenfieber Kuntze in Hornhausen bestimmt war, gewesen, ist noch nicht festgestellt; genug, der alte Pasemann und sein Sohn starben am andern Tage und die Uebrigen liegen lebensgefährlich krank darnieder; ob die sofort angewandte ärztliche Hilfe sie retten wird, muß abgewartet werden.

Der „Bohemia“ wird aus Pesth geschrieben: Ueber den zum letzten Hofballe geladen gewesenen Deputirten Böszörményi cursirt folgende Anekdote: Auf dem 1861r Landtage hatte derselbe, ein enragirtes Mitglied der Beschlußpartei, sich zu der Aeußerung hinreissen lassen: „Wer ist der Kaiser von Oesterreich? Ich kenne ihn nicht.“ Auf dem Hofballe nun, so wird erzählt, trat Seine Majestät plötzlich an Böszörményi heran, mit den Worten: „Hier ist der Kaiser von Oesterreich, den Sie nicht gekannt haben. Ich heiße Franz Joseph.“

### Passagierfahrt

auf der Unterweser und Gunte.

Abfahrt von Bremen 11 Uhr Morgens, von Bremerhaven 10 1/2 Uhr Morgens, von D.

denburg 10 1/2 Uhr Morgens, von Bremen nach Vegeack 3 Uhr Nachm. von Vegeack nach Bremen 7 1/2 Uhr Morgens.

### Reise-Fahrten

der vereinigten Dampfschiffe Bremen, Paul Friedrich August, und Telegraph, zwischen Bremen und Bremerhaven.

Abfahrt

von Bremen: von Bremerhaven: nicht. Auf dem Hofballe nun, so wird er-Am 1. 4. 7. 10. 13. 16. 19. 22. 25. 28. 31. März D. Paul Fr. August. D. Telegraph. D. Bremen nach Vegeack. Am 2. 5. 8. 11. 14. 17. 20. 23. 26. 29. März D. Bremen. D. Paul Fr. August. D. Telegraph nach Vegeack. Am 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. März D. Telegraph. D. Bremen. Paul Fr. August nach Vegeack.

### Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgestellt:

D. Newyork, am 10. März.  
D. Bremen, am 24. März.  
D. America, am 7. April.  
D. Hermann, am 14. April extra.  
D. Hansa, am 21. April.  
D. Newyork, am 5. Mai.  
D. Bremen, am 12. Mai extra.  
D. America, am 19. Mai.

### Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen  
Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.  
„ von London jeden Donnerstag Morgen.  
„ „ Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

**Crüsemann.** **Stoltz.**  
Director. Procurant.

### Anzeigen.

#### Amtsgericht Brake.

Die ordentliche Polizeigerichts-session vom 8. dieses Monats fällt aus, weil keine Sachen zur Verhandlung angemeldet sind.

Amtsgericht Brake, 1866 März 2.

Laun.

Zur Erhebung der Herrschaftlichen öffentlichen und Communalgelber pro 1. Quartal 1866 sind folgende Tage angesetzt:

für die Gemeinde Solzwarden, März 12. 13. 14. 15.  
für die Gemeinde Hammelwarden, März 16. 17. 19. 20.  
für die Stadtgemeinde Brake, März 21. 22. 23. 26. 27.

Es kommt zur Hebung:

Grundherrliche Gefälle,  
Grundsteuer,  
Gebäudesteuer,  
Einkommensteuer pro November 1865 bis April 1866,  
Halber Brandcassenbeitrag,  
Brandcassen Ein- und Umschreibungs-Gebühren pro 1865,  
Regierungsporteln pro 4. Quartal 1865.  
Commerporteln item,  
Obergerichtsporteln item,  
Hypothekenamtsporteln item,  
Amts- und Amtsgerichtsporteln item,

Amtsgerichtsbrüche item,  
Mussigelder item,

Hierbei wird bemerkt, daß die neue Steuer — erstere drei Roste — vorläufig nur für das Kirchspiel Goltwarden zur Erhebung kömmt; sobald die noch fehlenden Register eingegangen, wird nach geschickener Aufstellung der neuen Steuerbeträge und nach näherer Bekanntmachung demnächst auch für Brake und Hammelwarden dieselbe gehoben werden.

Brake, 1876 März 2.

Die Amtserception  
Schreiber.

Strickhausen. Der Schiffbaumeister Behrens zu Brake läßt am

**Mittwoch, den 2. März, d. J.,**

(also nicht am 15. Februar),  
Nachm. präcise 1 Uhr anfangend,  
in dem Busche des Guts „Hartinghausen“  
200 Säulen eichen Holz, zu Umlegern, Gest-  
pfeilen und als Brennholz passend,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Käufer ladet ein

C. Heye, Auct.

N. G. Rippen und Aug. Sudholz hieselbst lassen am Donnerstag, den

**8. März, d. J., Nachm. 1 Uhr,**

in und bei ihrer Wohnung:

2 Kleiderchränke, 2 Commoden, 1 kleinen Schrank, 1 Küchenschrank, 1 alte und 2 neue Tellerborten, 1 zweischläfriges Bett, mehrere Tische, 1 zweischläfrige Schlafbank, mehrere Stühle, 1 Leinwandschrank, 2 Lehn-  
stühle, 1 Kaffeekessel, 1 Koffer, 1 neuen Nachtkoffer, 3 Wanduhren, 3 neue Kinder-  
stühle, 1 neue Kinderkarre, 1 messingene Wasserkelle, 9 neue Kästen zum Küchenge-  
brauch, mehrere neue Waschrüge, 1 neue Hobelbank, 1 neues Drehgestell, 2 Böllen, 1 Mächerborte, mehrere Zimmerkisten, meh-  
reres Zimmergeschirr, mehrere Schildeisen, 1 Plättisen mit 2 Bolten, 1 Paar Teu-  
felsklauen, Schenkelhaken, Damenhüte und Mützen und viele andere Sachen,

sodann:

mehrere Obstbäume, mehrere blühende und fruchttragende Gesträuche, als: Glycinen, Weimerehen etc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-  
kaufen.

Käufer ladet ein

Brake, Febr. 17. 1866.

F. G. Borgstede.

Der Nagelschmidt Gerb. Grube vor Brake läßt am Freitag, den

**9. d. Mts., Nachm. 1 Uhr,**

in seiner Wohnung:

1 eichen Kleiderschrank, 1 Schrank mit Glas-  
schüren, 1 Milchschrank, 2 Tische, 1 noch neuen Ofen mit Aufsatz, 2 Spiegel, 2 silberne Tas-  
chenuhren, 1 Segertische, 3 bis 4 neue Kaf-  
feebrenner, 2 tiefige Siegen, 1 große eichene Kiste, 1 messingene Wärfel, 6 Milchbalken,  
mehrere große und kleine Töpfe, 1 zinnerne Kanne, Theetopf und Milchguss, 2 do. Leuchter,  
1 eichenen Koffer, ca 10,000 Soden Torf, ca. 25 Scheffel frühreife Gier- und Mäusekartoffeln zum Pflanzen, 1 Parthie Erbsen- und Bohnen-  
sangen, 1 Axt 1 Beil;

ferner:

sämmtliches Schmiedegerath, bestehend in 1 Um-  
bos 5 bis 600 Pfd schwer, 1 kleinen do., 2  
eiserne Stützen, 1 großen und 1 kleinen Schraub-  
stock, 1 großen und 1 kleinen Vorschlagham-  
mer, 1 noch fast neuen Blasebalg mit Inbe-  
hör, mehrere kleine Hammer, mehrere tausend  
eiserne Nägel 2 bis 12 Zoll lang, 18 eiserne  
Nagelformen, ca. 100 Pfd. Nagelisen, 2 bis  
300 Pfd. altes Eisen, etwas Steinkohlen, meh-  
rere Fenster und altes Holz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Käufer ladet ein

Brake, März 2. 1866.

F. G. Borgstede.

Der Kahnfahrer Eilert Koopmann zu Brake will seinen daselbst (Künshausen), am Strande lie-  
genden 237/10 Schiffslasten großen Kahn „Ge-  
sine“ am

**2. März, d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Brake  
abermals zum öffentlich meistbietenden Verkauf  
aufsetzen lassen. In diesem Termine soll wenn nur  
irgend annehmbar geboten wird, der Zuschlag, so-  
fort erfolgen.

F. S. Meyer.

Der **L. W. Eggers'sche Extract** ist ausgezeichnet, da solchen bei  
starkem Husten meine Kinder mit gutem schnellen Erfolg brauchten.  
Heinsberg, den 23. November 1865. Jean Alstedt.  
Alleinige Niederlage bei F. S. Wied.

Ein Goldregen am 15. April 1866.

**1,150,000 Thaler**

**Nur 1 Thlr. oder 1 3/4 Gulden.**

Jedes Loos gewinnt mindestens den siebenfachen Werth des Ein-  
satzes am Tage der Ziehung, den 15. April 1866.

Den Hauptgewinn bildet das berühmte Schwefel- und Schlamm-Bad  
Fieschel. Außerdem kommen zur Verlosung: elegante Equipagen, Pferde, Silber-  
sachen, moderne Schlitten, Doppel-Gewehre und viele hundert andere  
werthvolle Gegenstände.

Diejenigen Loose, welche nicht mit einem Hauptgewinn gezogen werden, erhalten eine **10  
Jahre gültige Badekarte** im Werth von 7 Thlr. — Für den Absatz der gewonnenen  
Badekarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, halte ich mich bestens  
empfohlen.

Setzt noch vorhandene Loose hierzu, sind gegen franco Einzahlung oder Postnachnahme  
von 1 Thlr. pr. Stück zu beziehen durch

**J. Spanier,**

General-Agent in Wunstorf bei Hannover.

**Longshawls,**

zu heruntergesetzten Preisen, bei

W. Subren.

Neue Gattune, à 6/4 und 4 1/2 Groschen,  
3/4 Druck-Gattun, à 6/4 und 4 1/2 Groschen.

W. Subren.

**Deutsche Gesellschaft  
zur Rettung Schiffbrüchiger.**

Die Mitglieder der Gesellschaft, sowie Alle, welche  
sich für diese Sache interessieren, werden zu einer  
Landesversammlung in Oldenburg auf

**Samstag, den 4. März 6 U. Abends**

im großen Saale der Union  
zur Verhandlung über die Begründung eines Be-  
zirksvereins für das Herzogthum Oldenburg ein-  
geladen.

Die Verhandlungen wird der bisherige General-  
secretair der Gesellschaft Herr Professor Dr. A. Em-  
minghaus aus Bremen durch einen Vortrag über  
das Rettungswesen einleiten.

F. Brauer in Amisfenabahn.

A. W. Götting in Barel.

C. Klavenmann in Oldenburg.

J. von Krohn in Heppens.

H. G. F. Lange in Oldenburg.

A. Lantz in Bocthorn.

O. Lopus in Oldenburg.

J. C. Luerßen in Delmenhorst.

Job. Müller in Brake.

Julius Nolte in Oldenburg.

D. J. Niekieß in Oldenburg.

F. A. Nider in Oldenburg.

H. Scharf in Oldenburg.

G. Schrimper in Oldenburg.

W. Schroeter in Oldenburg.

G. Straferjan in Oldenburg.

W. Wilms in Oldenburg.

Am Sonntag, den 4. März findet ein  
**Vocal-**  
und  
**Instrumental-Concert**

der  
**Braker Capelle**  
im  
**Salon des Herrn G. W. Beckhausen**  
zu Oldenburg

statt.  
Anfang 7 Uhr. — Entrée 2 1/2 pf.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
Die Direction.

Es wird gebeten, die noch  
rückständigen Abonnements-  
Beträge baldigst einzahlen zu wollen.  
Die Redaction.

**Verichtigung.**

In dem Artikel des Herrn Doctor Schüller  
muß es heißen: Jeder achte Homöopath verordnet  
nur Verdünnungen und diese Verdünnungen sind  
nicht, wie der Herr Verfasser sagt unendlich —  
satt: unendlich.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Car-  
Lohmann.

Der Kahnfahrer N. G. Kloppenburg in Brake  
beabsichtigt, seinen im hiesigen Hafen liegenden  
17 Schiffslasten großen Kahn „Catharine“, am  
**7. März, d. J., Mittags 12 Uhr,**  
im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Brake,  
nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkauf  
aufsetzen lassen und soll in diesem Termine der  
Zuschlag jedenfalls ertheilt werden.

F. S. Meyer.

**Nachfrage.**

In der am Montag, den 5. März d. J. statt-  
findenden Auction des Herrn G. Heye zu Postwar-  
dergrod, kommen noch zum Verkauf:

1 trachtige Stute, 7 Jahr alt,

14 Fiehmen Gerecht.

C. Heye, Auct.

**Für Confirmanden,**

empfehle schwarze Tüche und Buckskins, do. Dre-  
leas, Parramatta, Crêpe, Tschet, Taffet, sowie  
zur Ausführung passende Artikel, in schöner Aus-  
wahl und zu billigen Preisen.

W. Subren.

Zu verkaufen.

**Schwarze Tuch-Überzüge,**

insbesondere für Confirmanden passend, empfangen  
in neuesten Facons.

Lienemann & Co.

Von Robert Wipfisch, Buchhandlung in Leip-  
zig, und durch alle anderen Buchhandlungen ist  
zu beziehen:

**Die  
Schwangerschaft  
und Geburt.**

Ein Anbetriff  
des Wissens-  
würdigsten für  
Mütter u. Wä-  
rter, sowie Neu-  
vermählte, de-  
nen ihr und ihrer Kinder Wohl am Herzen liegt.  
Preis 15 Sgr.

Zu verkaufen.

Eine tiefige, nahe am Kalben stehende  
**Quene.**

A. F. Lübbers.

Alle diejenigen, so mir noch schulden, erjude  
nochmals, um Zahlung innerhals 8 Tagen, bei  
Vermeidung der Klage.

A. F. Lübbers.

Auf sofort ein Knecht der mit Pferden fer-  
tig werden kann.

A. F. Lübbers.

Brake. Wer Forderungen an den Nachlaß  
des weil. Mauermeisters J. F. Stubbe in Brake  
(Klippkante) hat, wolle dem unterzeichneten Vor-  
munde für dessen minderjährige Kinder darüber in  
den nächsten 14 Tagen specifierte Rechnungen zu-  
kommen lassen.  
J. D. Stubbe.

**Bierhalle am Hasen.**

Heut und folgende Tage

**große musikalische  
Abendunterhaltung**

angeführt von den Geschwister Bartels.

Es ladet dazu freundlich ein

J. Subling.

